Wenn ich mich entschlossen habe, die Eindrücke und Erfahrungen, die ich während eines sechsmonatigen Studienaufenthalts in England gesammelt habe, der Öffentlichkeit zu übergeben, so geschieht es in der Annahme, daß sie unsere Schüler belehren, deren Eltern interessieren und manchem Kollegen, der nach mir hinausgeht, vielleicht nützliche Fingerzeige und praktisch verwertbare Angaben bieten könnten. Es liegt indessen nicht in meiner Absicht, zu dem von mir geschätzten Büchlein von A. Reusch: „Ein Studienaufenthalt in England" gewissermaßen ein Konkurrenzunternehmen ins Leben zu rufen. Ich habe es daher auch nicht für nötig befunden, meinem Berichte das persönliche Gepräge zu nehmen, das, obgleich zufälliger und darum vergänglicher Natur, doch der ganzen Darstellung das Kolorit verleiht und immerhin andeutet, nach welcher Richtung man sich zu orientieren hat.

Jenes eben erwähnte Buch von A. Reusch habe ich praktisch erprobt: es hat mir sehr gute Dienste geleistet. Ich bin ihm, soweit London in Frage kommt, treu gefolgt und zu großem Danke verpflichtet. Freilich darf man von ihm nicht jene anspruchsvolle „Großzügigkeit der Gedanken" verlangen, die von Herrn Spies[1]) so schmerzlich vermißt wird. Man sollte vielmehr an „einen Führer für Studierende, Lehrer und Lehrerinnen" den weniger überschwenglichen Maßstab des Praktischen und Zuverlässigen legen. Jeder unbefangene Leser wird dem von Hausknecht in der Monatschrift[2]) für höhere Schulen abgegebenen günstigen, aber sachlichen Urteile rückhaltlos beistimmen.

Außer Reusch sind mir vor allem noch Wendt's gründliches Werk über England, Prof. Kellners geistvolle Essays: „Ein Jahr in England", Langenscheidts Notwörterbuch, besonders T. III, Krons praktischer „Little Londoner" und Baedeker's „London and its environs" von großem Nutzen gewesen.

---

[1]) Zeitschrift für französischen und englischen Unterricht II, 4.

[2]) Augustnummer.